

„Wo die Maschine allmählich ein Produktionsfeld ergreift, produziert sie chronisches Elend in der mit ihr konkurrierenden Arbeiterschichte. Wo der Übergang rasch, wirkt sie massenhaft und akut. Die Weltgeschichte bietet kein entsetzlicheres Schauspiel als den allmählichen, über Dezennien verschleppten, endlich 1838 besiegelten Untergang der englischen Handbaumwollweber. Viele von ihnen starben am Hungertod, viele vegetierten lange mit ihren Familien auf 2'A> Pence täglich. Akut dagegen wirkte die englische Baumwollmaschinenrie auf Ostindien, dessen Generalgouverneur 1834—1835 konstatierte: „Das Elend findet kaum eine Parallele in der Geschichte des Handels. Die Knochen der Baumwollweber bleichen die Ebenen von Indien.“<sup>17)</sup>

Übrigens brauchen wir nicht ins vorige Jahrhundert zurückzugehen, um die verheerenden Wirkungen, die in der Ausbeuterordnung bedeutende Erfindungen auf die große Masse der Menschen ausüben, kennenzulernen. Wir haben ja selbst erlebt, wie die umwälzendste Erfindung der Neuzeit, die Auslösung der Atomenergie durch Zertrümmerung des Atomkerns, die unsere ganze Produktionsweise von Grund auf zu ändern bestimmt ist, unter den Bedingungen des menschenfeindlichen Imperialismus zunächst zu den fürchterlichsten Massenmorden der Geschichte, den Greuelthaten von Hiroshima und Nagasaki, geführt hat.

Aber auch da, wo die Erfindung und technische Verbesserung nicht geradezu zur Vernichtung von Menschen führt, zieht sie im Kapitalismus unweigerlich die Verelendung aller Lohnarbeiter nach sich, die in dem betreffenden Zweig der Produktion beschäftigt sind. Marx weist im einzelnen nach, daß die Erfindung neuer Produktionsmittel stets eine Verlängerung des Arbeitstages und die Intensivierung der Arbeit im Gefolge hat, d. h. also, die Ausbeutung verstärkt, indem sie dem Kapitalisten dazu verhilft, einen erhöhten Mehrwert aus dem Arbeiter herauszupressen<sup>18)</sup>.

Wir betonen, daß dies die unmittelbaren Folgen von Erfindungen in der Ausbeuterordnung sind. Gleichzeitig haben wir seit über 35 Jahren, nämlich seit dem Bestehen der Sowjetunion, Gelegenheit, das Gegenbeispiel, die Wirkung von Erfindungen im Sozialismus, kennenzulernen. Dort dienen sie dazu, die Erde fruchtbarer zu machen, Kanäle zu bauen, den Arbeitstag zu verkürzen; dort versetzt die Atomenergie Berge, um Platz für neue Flußbetten zu schaffen; dort führt jede Erfindung dazu, alle Menschen glücklicher und wohlhabender zu machen, ihr Leben schöner zu gestalten. Die mit Hunderten von Tatsachen belegte Antwort auf die Frage, was Erfindungen, die Großtaten menschlicher Geisteskraft, für die Massen des Volkes im Kapitalismus und im Sozialismus bedeuten — diese Antwort gehört zu den überzeugendsten Argumenten für den Sozialismus; und daß er die Antwort gegeben hat, soweit es den Kapitalismus betrifft, das gehört zu den unsterblichen Verdiensten von Karl Marx.

### III

Der kapitalistische Unternehmer, der in Gestalt einer neuerfundnen Maschine eine neue Produktivkraft in Gebrauch nimmt, ahnt nichts davon, daß er — vgl. oben zu I — gerade damit seine, die kapitalistische Gesellschaftsordnung einen Schritt näher zu ihrem Grabe führt. Stalin sagt, daß

„die Menschen bei der Verbesserung dieses oder jenes Produktionsinstruments, dieses oder jenes Elements der Produktivkräfte sich dessen nicht bewußt sind, nicht verstehen und sich keine Gedanken darüber machen, zu welchen *gesellschaftlichen* Resultaten diese Verbesserungen führen müssen, sondern nur an ihre Alltagsinteressen denken, nur daran, sich die Arbeit zu erleichtern und irgend einen unmittelbaren, greifbaren Vorteil für sich zu erlangen.“<sup>19)</sup>

Welches ist der „unmittelbare, greifbare Vorteil“, der dem Unternehmer bei der Anwendung einer neuen Erfindung vorschwebt? Marx gibt die Antwort im Zu-

sammenhang mit seinen Ausführungen über den „relativen Mehrwert“. Die Erfindung, die es dem Arbeiter gestattet, innerhalb der gleichen Zeit mehr Produkte als zuvor herzustellen, erhöht damit die Produktivkraft seiner Arbeit. Solange der Unternehmer allein im Besitz der Erfindung ist, verwendet er „Arbeit von *ausnahmsweiser* Produktivkraft“, die „als *potenzierte* Arbeitskraft wirkt oder in gleichem Zeitraum höhere Werte als die gesellschaftliche Durchschnittsarbeit derselben Art schafft.“<sup>20)</sup> Er zahlt aber dem Arbeiter nach wie vor den alten Preis für dessen Arbeitskraft. Die Folge ist:

„Der Kapitalist, der die (durdi Erfindungen — H. N.) verbesserte Produktionsweise anwendet, eignet sich daher einen größeren Teil des Arbeitstages für die Mehrarbeit an als die übrigen Kapitalisten in demselben Geschäft.“<sup>21)</sup>

Das genügt für unsere Untersuchung, denn in den Augen des Kapitalisten endet hier der Prozeß, den er mit der Ingebrauchnahme des erfundenen Produktionsmittels anstrebt: bei der Steigerung seines individuellen Profits. Marx weist allerdings noch nach, daß nach dem „Zwangsgesetz der Konkurrenz“ der Prozeß in Wirklichkeit dort nicht endet, weil einerseits die Notwendigkeit, das vermehrte Produkt abzusetzen, andererseits die Bemühungen der Konkurrenten um die Einführung der gleichen oder einer noch besseren Produktionsweise zu einem Ausgleich führen<sup>22)</sup>; daß aber gleichwohl im Ergebnis die durch die Erfindung erreichte wie jede andere Erhöhung der Produktivkraft in eine Erhöhung der Durchschnittsprofitrate ausmündet, weil sie die Ware verbilligt und „durch die Verwohlfilerung der Ware den Arbeiter selbst verwohlfilert“<sup>23)</sup>.

Wir haben in den vorstehenden Ausführungen den Begriff „Erfindung“ auf die Erfindung von Produktionsmitteln konzentriert und auch schon anfangs gesagt, die Erfindung sei die geistige Leistung, mittels deren die Produktivkraft „Mensch“ die Produktivkraft „Arbeitsinstrument“ auf eine höhere Stufe hebt. Diese Feststellungen müssen wir uns nun im Interesse der folgenden patentrechtlichen Betrachtung ein wenig näher ansehen. Ist es denn richtig, daß Erfindungen nur die Arbeitsinstrumente, allgemeiner gesagt: nur die Produktionsmittel betreffen — werden nicht auch auf anderen Gebieten Erfindungen gemacht?

Nun, wenden wir uns an Marx, sehen wir zu, welche Erfindungen er unter denen erwähnt, die die Produktion und damit die Gesellschaft revolutioniert, also den Fortschritt von einer Ordnung zur höheren eingeleitet haben. Es ist eine stattliche Anzahl: aus der vorkapitalistischen Zeit werden das Wasserrad, das Windrad, der Kompaß, das Pulver, die Buchdruckerei und die mechanische Uhr erwähnt. Auf dem Gebiet der Produktion der menschlichen Bekleidung spricht Marx von der Erfindung der Bandmühle, der Krempelmühle, der Spülmaschine, der Streckmaschine; er behandelt ausführlich den Rundwebstuhl und andere mechanische Webstühle, den Dampfwebstuhl, die Spinnmaschine, den Strumpfwirkerstuhl, die Kardiermaschine (= Wollkämmaschine), die Wollschermaschine, die Egreniermaschine, die Nähmaschine. Er spricht von der Dampfmaschine, dem Dampfhammer, der Bohrmaschine, der Drehbank und dem Drehbankschlitten; von der mechanischen Drechselbank, der Hobelmaschine, der Sägemaschine; er erwähnt die hydraulische Presse, die Druckerpresse, den Dampf pflüg und die Mähmaschine; er befaßt sich mit den Erfindungen auf dem Gebiet des Verkehrs- und Nachrichtenwesens, wie der Lokomotive, dem Flußdampfschiff, dem Ozeandampfer und dem Telegraphen; seine besondere Aufmerksamkeit widmet er den verschiedenen Arten der Werkzeugmaschinen, und er führt auch Schmelz-, Glüh- und Zementöfen an.

Das sind die Beispiele für Erfindungen, die Marx in seinen Darlegungen über die Entwicklung der Periode der großen Industrie benutzt, und jedes einzelne dieser

<sup>20)</sup> Marx, a. a. O. S. 333.

<sup>21)</sup> Marx, a. a. O. S. 334.

<sup>22)</sup> vgl. hierzu jedoch unten zu IV.

<sup>23)</sup> Marx, a. a. O. S. 335.

<sup>17)</sup> Marx, a. a. O. S. 453.

<sup>18)</sup> vgl. hierzu Marx, a. a. O. S. 413—438.

<sup>19)</sup> Stalin, a. a. O. S. 6-6.